

Pfrn. Ruth Misselwitz

Predigt im Rundfunkgottesdienst am 6.10.2013 zu Matth. ,19-21

Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“

Liebe Hörerinnen und Hörer am Radio, liebe Schwestern und Brüder, diese Worte spricht Jesus in der Bergpredigt zu seinen Jüngern und Jüngerinnen im Matthäusevangelium.

Es sind die einleitenden Worte zu dem wunderschönen Text von der Sorglosigkeit eines Christenmenschen und seiner Freude über Gottes schöne Schöpfung, wo es heißt

„Seht die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“

Heute am Erntedanksonntag haben wir allen Grund, unsere Augen dankbar auf das zu richten, was wir als Gaben von der Natur empfangen.

Viele Kirchen werden mit den Früchten unserer Felder geschmückt. Äpfel, Möhren, Kartoffeln, Kürbisse, Brot und Wein und natürlich die strahlenden Sonnenblumen sind (.) um den Altar gelegt. *Eine Augenweide!*

Als gläubige Menschen erkennen wir in diesen Gaben nicht nur das Ergebnis menschlicher Geschicklichkeit und beharrlichen Fleißes,

Als gläubige Menschen sehen wir hinter allen menschlichen Anstrengungen auch die Dimension der göttlichen Weisheit und Gnade und das Wunder der geheimnisvollen Schöpfungsordnung, in der alles und jedes seinen Ort und seine Bestimmung hat und in wechselseitigen Beziehungen steht.

Nun aber gehört es wohl auch zu dieser Schöpfungsordnung, dass alle irdischen Dinge von Motten zerfressen, vom Rost zerstört und von Dieben gestohlen werden *können*.

Alles, was uns umgibt, ist der Vergänglichkeit preisgegeben.

Die Nahrungsmittel sind wohl am schnellsten dem Verfall erlegen,

aber auch solche menschlichen Kunstwerke wie Häuser und Paläste, Städte und Dörfer, technische Wunderwerke auf der Erde und in der Luft, Gold, Wertpapiere, Schmuck ja auch ein Bild von Michelangelo es ist alles vergänglich –

Wenn die Motten darüber herfallen und der Rost das Eisen zerfrisst, bleibt am Ende nur Staub übrig, den ein Windhauch hinweg fegt.

Und das Schmerzliche von allem ist, dass auch unser kleines und so wertvolles Leben, unser Körper und unser Geist schwach und hilflos werden und am Ende wieder zu Erdenstaub zerfallen.

Es ist alles ein Haschen nach Wind, *so heißt es schon beim Prediger im Alten Testament. Aber das wollen wir nicht gern wahr haben.*

So ist es nicht verwunderlich, dass der Mensch bestrebt ist, sich gegen diese unbarmherzige wie auch unumstößliche Wahrheit aufzulehnen oder sie sogar zu negieren.

Sicherheit gegen den Hunger und die Armut sucht er im Anhäufen von Lebensmitteln, wie der reiche Kornbauer in der Geschichte, die wir eben in der Evangeliumslesung hörten.

(....)

Vom Sammeln und dem Besitz von irdischen Kostbarkeiten erhofft er sich, die eigene Bedeutungslosigkeit überwinden und das Verschwinden in der glanzlosen Masse verhindern zu können.

Liebe Schwestern und Brüder, *aber aller irdische Besitz ist bedroht, haben wir gehört, nichts ist sicher vor den drei großen Gefahren*

Motten, Rost und Diebe

Keine Sicherheitsanlage der Welt, keine noch so hohe Mauer, kein noch so intelligentes Waffensystem bieten 100% Schutz davor, *dass die Dinge vergehen und dass sie auch geraubt werden können. Da wo viel Besitz ist, wird auch der Neid und die Begehrlichkeit geweckt.*

Umsonst bemühen sich die Menschen um Sicherheit und Beständigkeit und vergeuden dabei viel Kraft – sie können sich nicht

vor dem Vergehen und Verlieren ihrer Güter schützen.

Worauf aber ist dann Verlass?

„Sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“ - sagt Jesus.

Liebe Schwestern und Brüder, ich komme ins Stammeln, wenn ich nach solchen himmlischen Schätzen suche.

Was kann nicht von Motten und Rost zerfressen und von Dieben gestohlen werden?

Jesus sagt an einer *anderen* Stelle zu seinen Jüngern und Jüngerinnen: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, nähme aber Schaden an seiner Seele?

Die Seele **eines** Menschen ist demnach Gott mehr wert als (.) die gesamte vergängliche Welt?

Was macht sie so kostbar?

Die Seele ist ein Teil von Gott, er hat sie uns eingehaucht.

Wir dürfen uns - so wie Jesus - als Kinder Gottes verstehen, als die Erben seiner göttlichen Kraft.

Wir dürfen teilhaben an dem göttlichen Licht und an der göttlichen Wahrheit, die sich uns in der Liebe offenbart hat.

Einer Liebe, die alle Menschen- und Gottesfurcht überwindet, die sich frei macht von den Strukturen unserer Habsucht und Gier, *die das Leben zerstören.*

Einer Liebe, die sich an der Gerechtigkeit Gottes erfreut,
die für das Recht und die Würde aller Menschen einsteht,
unabhängig von seiner Herkunft, seiner Religion oder seines
Geschlechtes.

Einer Liebe, die die ganze Schöpfung umfängt und zusammen hält,
in der auch mein kleines Leben gewollt und geliebt ist.

Einer Liebe, die die Begrenztheit meines irdischen Lebens
durchbricht und mich teilhaben lässt an der göttlichen Ewigkeit.

Liebe Schwestern und Brüder,
wenn mir Zugang zu dieser Wahrheit geschenkt wird,
dann erfüllt mich eine tiefe Ehrfurcht vor den Werken Gottes,
die mich in dieser Welt umgeben

und eine grenzenlose Dankbarkeit für seine Zuwendung.

Dann leide ich mit der geschundenen Kreatur ebenso
wie ich mich mit ihr erfreuen kann.

Dann weiß ich mich in eine Nachfolge gerufen,
die das Herz entlastet von allen unnötigen Sorgen und Ängsten
und es befreit zur tätigen Nächstenliebe.

Denn wenn am Ende Gott meine Seele zu sich ruft,
dann kann ich nichts von dem *mitnehmen*,
was ich in dieser Welt an Gütern, Ehre oder Ruhm angehäuft habe.

Am Ende werde ich gefragt, wie ich dieser Liebe gedient habe.

Und die Antwort Gottes wird sein:
Was ihr getan habt einen von diesen meinen geringsten Brüdern und
Schwestern das habt ihr mir getan.

Liebe Schwestern und Brüder,
Schenke uns Gott dazu die Kraft des heiligen Geistes,
schenke er uns die Freude an seiner Schöpfung,
das Staunen über seine wunderbaren Werke
und die Dankbarkeit über seine Gnade und Barmherzigkeit
uns schwachen Menschen gegenüber.

Amen.